Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 22

Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

halb Jahren fernzusehen, und dies fast täglich. Trotzdem ist die Haltung der Eltern zum Fernsehen ihrer Kinder ambivalent. Hoffnungen und Bedenken halten sich die Waage. Dies wohl mit Recht, denn mehr als die Hälfte der Eltern haben bei ihren fernsehenden Kindern gelegentlich Angstreaktionen festgestellt, die mit wachsendem Fernsehkonsum und Alter zunehmen. Die Aufnahmefähigkeit der Kinder zwischen drei und fünf Jahren ist noch begrenzt, nur grobe Abläufe und Teilinhalte werden verstanden. Die Untersuchungen nach einer nur einmal vorgeführten Sendung liessen keine lanfristigen Wirkungen irgendwelcher Art beweisen. Damit ist allerdings noch nichts über die Wirkung des Dauerkonsums ausgesagt. Die Pilotstudie ist ohne Zweifel eine saubere wissenschaftliche Arbeit. Psychologische Prozesse und Resultate werden allerdings kaum aufgezeigt. Es bleiben primär soziologische und statistische Fakten, wie dies in den meisten bisherigen Untersuchungen anderer Autoren auch der Fall ist. Die Komplexität der Faktoren, die das Beziehungsfeld Kind–Fernsehen kennzeichnet, bleibt nach wie vor eine ungelöste Aufgabe.

Thomas Hagmann

FORUM DER LESER

Theologische Meditation zu Roman Polanskis «What?»

Im ZOOM-FILMBERATER 19/73 ist eine hilflose Besprechung von Polanskis «What?» durch Gerhart Waeger erschienen. Ausgerechnet in dieser Zeitschrift darf eine solche «Würdigung» des neuen Polanski-Films nicht unwidersprochen bleiben. Auch die Filmberater-Kurzbesprechung 73/270 verfehlt die Intention des Films meines Erachtens vollständig, und man muss sich fragen, nach welch unkontrollierten Massstäben die christlichen Rezensenten geurteilt haben.

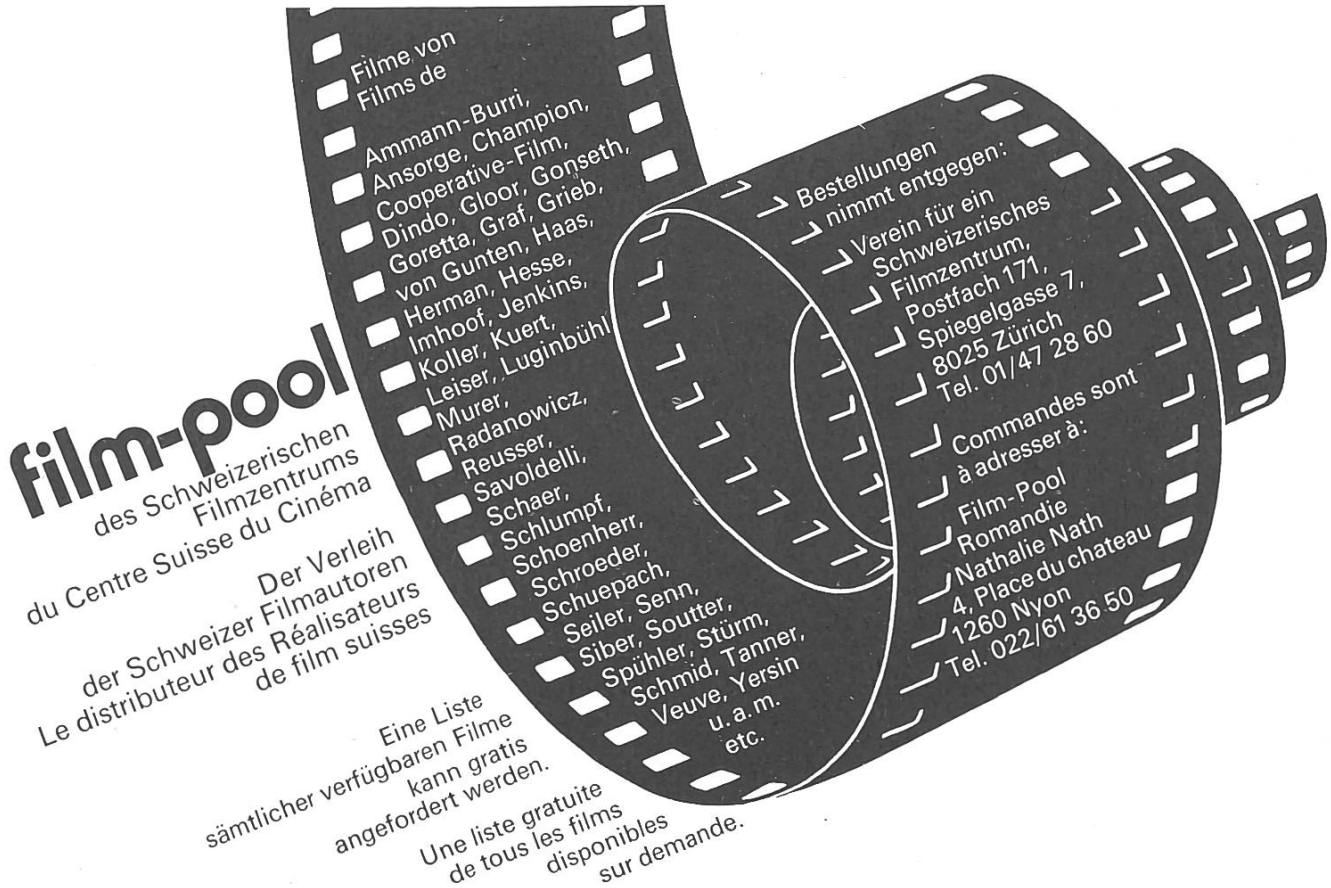
Polanski bietet in seinem Film nicht nur etwas Nacktheit, wie sie der brave Bürger in jedem Film erwartet, und er macht auch nicht bloss einen Nudistenfilm. Polanski macht die Nacktheit zum Thema, und dies verwirrt ausgerechnet die Rezensenten der Filmwelt und die Christen, denen doch das Logion Matthäus 25, 43 bekannt sein dürfte: «Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet.» Die Reaktionen zeigen: Polanski ist die Verfremdung ausgezeichnet gelungen. Es geht nicht um eine erbauliche Predigt oder Mission, in der ein paar arme Leute Kleider erhalten, Polanski hat – welche Ironie! – mit Hilfe der Kino-Nacktheit die Nacktheit als elementares Phänomen thematisiert. Kein Mensch in der paradiesischen Meervilla erkennt die eigentliche Not des Mädchens, das hier seine Kleider verloren hat, und sich notdürftig helfen muss, und Polanski gelingt es, den Zuschauer auf die Probe zu stellen, ob er denn dieses elementare Problem erkennt! Auf welche Seite soll er sich stellen, auf die Seite der Villenbewohner, die das Mädchen mit ihren stereotypen Klischees betrachten oder auf die Seite des Mädchens?

Die Bewohner der Meervilla kreisen völlig um sich selbst. Der Kontakt beschränkt sich auf ein schablonenhaftes Rollenspiel. Das Leben ist hier (im Gegensatz zur paradiesischen Landschaft) eigentlich tot. Dies kommt im Schlussgeschrei der Pflegerin zum Ausdruck: Noblart ist tot! Die Szenen wiederholen sich bis zum doppelten Tischgebet. Der Priester verkörpert die tote Religion («Arme Kirche, wann wirst du abdanken»). Er erkennt die Not des Mädchens auch nicht und begegnet ihm mit routinemässigen frommen Sprüchen. Auch die Kunst ist tödlich erstarrt (Klavierspiel, Gemälde). Ausser dem Tagebuch des Mädchens ist kein Buch zu sehen, obschon Alex von einer Bibliothek spricht. Eine Identifikation mit diesen Gestalten ist nicht gut möglich.

Und mit dem Mädchen? Hier sind die Rezensenten verwirrt. Nancy solidarisiert sich ja mit dieser Gesellschaft. Also alles dasselbe, ein Verlegenheitsfilm Polanskis? Oder verlegene Rezensenten! Man muss die Tiefe erkennen, mit der Polanski die Akzente gesetzt hat: Mit geradezu paulinischer oder johanneischer Totalität sind hier die Gegensätze Tod–Leben gezeichnet. Die Beachtung der religiösen Faktoren verhilft überhaupt zum Verständnis des Films. Noblart, der Milliardär, stirbt mit einem Halleluja auf den Lippen, nachdem er die Nacktheit von Nancy gesehen hat. Das Mädchen ist eine christologische Figur. Es solidarisiert sich mit den «Sündern» und flieht am Schluss aus diesem Paradies, nachdem ihm der Hund auch noch das letzte behelfsmässige Kleidungsstück geraubt hat. Vielleicht kommt einer nach und entrinnt dem Tod: Alex, der Sadomasochist.

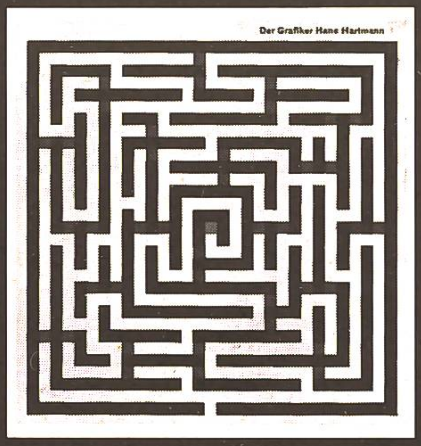
Filmkreis Baden

Im Kino Royal zeigt der Filmkreis Baden folgende Filme: «Der Händler der vier Jahreszeiten» von Rainer Werner Fassbinder (22.–25. 11.), «I married a Witch» von René Clair (29. 11.–2. 12.), «Auch Zwerge haben klein angefangen» von Werner Herzog (6.–9. 12.), «The Last Picture Show» von Peter Bogdanovich (13.–16. 12.), «Nora» von Patrick Garland (20.–23. 12.) und «What?» von Roman Polanski (27.–30. 12.).

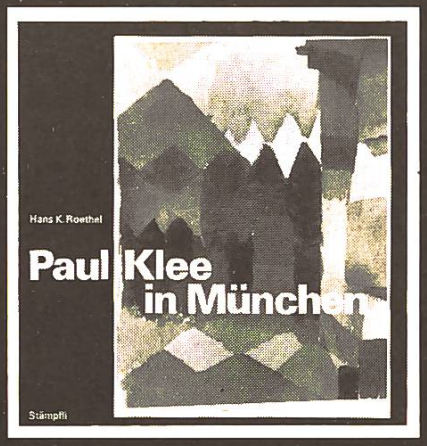


AZ
3000 Bern 1

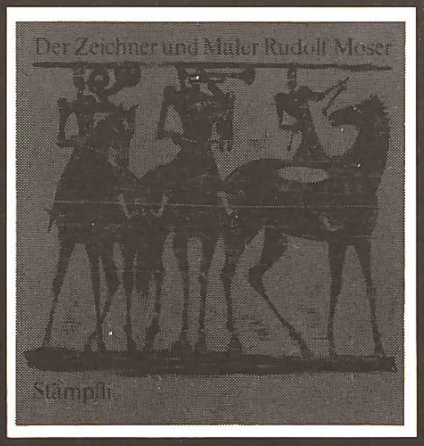
Freude an Kunst durch Kunstbücher



Der Grafiker Hans Hartmann
Eine Darstellung seines Schaffens. 2. Auflage, 56 Seiten, 68 Illustrationen, kartoniert, Fr. 13.–



Hans Konrad Roethel
Paul Klee in München
140 Seiten, davon 110 Seiten «Texte und Abbildungen» mit 12 farbigen und 41 schwarzweissen Abbildungen sowie 6 Photos, laminierter Pappband, Fr. 45.–



Der Zeichner und Maler Rudolf Moser
48 Seiten, 40 Abbildungen, davon 6 farbig, 2 Photos, laminierter Pappband, Fr. 22.–

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern